

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 1/2021

DIE WÜSTE WIRD ZUM GARTEN



Israel, Foto Oskar Obermeier

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen,
die Steppe soll jubeln und blühen.
Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen.
Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.
Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest.
Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht.

(Jesaja 35, 1-4)



Foto Denkmayr

Die Wüste wird zum Garten Das Thema für die aktuelle Ausgabe unserer Pfarrnachrichten „SENDUNG“

Liebe Pfarrangehörige,
liebe Wiener Neudorferinnen und
Wiener Neudorfer!

Kann es Realität sein oder bleibt es ein frommer Wunsch, eine Sehnsucht, dass die Wüste zum Garten wird?

Natursendungen im Fernsehen berichten sehr wohl davon: Da gibt es Gegenden unserer Erde, die monatelang reinste Wüste sind, nichts als Sand und Steine. Und dann kommt da plötzlich für einige Wochen heftiger Regen, tagelang, und alles verwandelt sich in frisches Grün und Tiere jeglicher Art kommen zum Vorschein.

Vielleicht war das aber auch schon einmal Ihre persönliche Erfahrung, dass Wüstenzeiten sich wandeln und zu einem Garten werden – vielleicht nicht üppig, aber doch. Zeiten der Trockenheit oder gar der Dürre kennen vermutlich viele von uns. Hoffentlich ist uns auch immer wieder diese Erfahrung geschenkt, dass auch diese Zeiten sich wandeln können und neue Hoffnung hervorbricht.

In meinem persönlichen Leben kenne ich diese Erfahrung sehr wohl. Und dann versuche ich mich immer wieder daran zu erinnern, was mir damals in dieser konkreten Wüstenzeit geholfen hat, wieder neues Grün, neues Leben zu entdecken. Was ist der Regen in den Wüstenzeiten meines Lebens? Es ist gut, uns das immer wieder ins Bewusstsein zu rufen: Was erfreut und erfrischt mein Leben, wenn ich einmal viel Trockenheit spüre. Wenn ich mir das immer wieder ins Bewusstsein rufe, dann werden diese Wasserquellen für mich zur Zuversicht und zum Halt in allen Phasen meines Lebens.

Wüste und Garten sind auch wichtige

Orte in der Heiligen Schrift – besonders auch in dieser Fasten- und Osterzeit.

Gleich am ersten Fastensonntag haben wir im Evangelium davon gehört, wie Jesus vom Geist in die Wüste geführt wird, wie er 40 Tage dort verbringt und in dieser Zeit vom Satan in Versuchung geführt wird.

Vierzig Tage voller Entbehrungen. Kein Wunder, dass da die Versuchungen kommen. Kein Wunder, dass da plötzlich Sehnsüchte und Wünsche auftauchen, die tief im Inneren schlummern.

Wüstenzeiten sind Zeiten des Suchens. Suchen und Versuchung liegen eng beisammen.

Der Weg wird den Suchenden immer wieder wohl auch durch die Wüste führen, durch die Trockenheit und die scheinbare Ausweglosigkeit. Wen Gott führt, dem erspart er nicht die Wüste. Und wer Gott sucht, dem erspart genau dieser Gott auch nicht die Versuchung.

Gerade in der Wüste und gerade durch die Versuchungen unseres Lebens können wir reifen und vorwärts kommen.

Jesus hat sich die Wüste und die Versuchungen nicht erspart. Er ist ihnen nicht aus dem Weg gegangen. Er hat sich immer wieder in die Einsamkeit zurückgezogen. Gerade in diesen Zeiten hat er scheinbar die Kraft er-

halten, seinen Weg weiterzugehen. Und gerade in diesen Zeiten konnte er wieder die Richtung erkennen, in welche Gott ihn führen wollte.

Vielleicht ist es unsere Versuchung heute, die Wüstenerfahrungen in unserem Leben nicht mehr zuzulassen.

Die Stille und die Einsamkeit können wir oft nur schwer ertragen.

Und damit nehmen wir uns selber aber ganz wichtige und wertvolle Erfahrungen, welche gerade in diesen Zeiten gemacht werden können.

Jesus hat wohl selber auch gerade in diesen 40 Tagen der Wüste die Hilfe Gottes und seinen Beistand spüren dürfen. Erst danach, so erzählt das Evangelium, ging Jesus wieder nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes.

Jesu Verkündigung beginnt mit dem Schweigen.

Vielleicht ist auch deshalb seine Botschaft bei so vielen Menschen auf offene Ohren gestoßen, weil ihr ein Schweigen vorausgegangen ist – eine Wüstenzeit.

Auch unser Reden wird umso wertvoller, je mehr es aus dem Schweigen kommt. Auch unser Leben wird tiefer und reicher, wenn wir uns auch den Wüstenzeiten unseres Lebens stellen.

Pater Josef Denkmayr

Ihr Pfarrer



Foto Pixabay

Das Schicksal kann blühendes Leben zu einer Wüste machen Erfahrungsberichte von Betroffenen

Wüstenzeit

Es gibt Einsamkeit, die einem das Leben schwer machen kann, Unglücksfälle und Krankheiten, die den gewohnten Lebensablauf plötzlich verändern, vor allem, wenn man um einen geliebten Menschen trauern muss.

Was kann also helfen, Wüstenzeiten auszuhalten und durchzustehen?

Aus eigener Erfahrung kann ich auf jene Hilfe verweisen, die durch den Glauben und das Vertrauen auf Gott möglich wird. Als wir für unser erstes, dreijähriges Kind die Diagnose „nicht operierbarer Tumor im Stammhirn“ erhielten, war unser Leben schlagartig aus den Fugen. Durch diese schreckliche Zeit wurden wir spürbar durch das Gebet sehr vieler Freunde und der Pfarre getröstet und getragen. Der Glaube und das damit verbundene Gebet halfen im Laufe des Lebens über so manche Hürden hinweg. So wurde vor einiger Zeit wieder eine große Gebetsgemeinschaft aktiv, unseren Sohn (und damals werden den Vater) bei einem akut auftretenden Krebsleiden zu unterstützen. Gott sei Dank ist alles gut ausgegangen.

Nach meinen Erfahrungen kann ich nur empfehlen, auch die gegenwärtige Wüstenzeit der Pandemie mit Gebet und Gottvertrauen etwas erträglicher zu machen.

Ein Vater

Meine persönliche Corona-Zeit

Als 70jähriger Ordensmann habe ich in der Corona-Zeit immer schon als „Risikopatient“ gegolten.

Als Priester, geweiht vor 45 Jahren, war ich es gewohnt, Krankheiten und Leiden anzunehmen und mehr oder weniger geduldig zu ertragen.

Aber, als ich am 18.11.2020 plötzlich Corona positiv getestet wurde, hatte ich anfangs keine blasse Ahnung, was das wirklich bedeutet.

Sofort Isolierstation im Krankenhaus. Wochenlang, Tag und Nacht allein

mit GOTT. Handy und kleines Radio Maria Gerät, ein großes Fenster zum Hinausschauen und **fast** verummte Pflegerinnen und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte, die ihr Bestes gaben.

Selige Einsamkeit, einzige Seligkeit. Auch in der Weihnacht allein mit JESUS, und Neujahr.

Beten, betrachten, nachdenken, lesen und meditieren, das Wort GOTTES tiefer erfassen und begreifen, die Einsamkeit als Zweisamkeit mit JESUS begreifen.

Doch dann, Ende November, Anfang Dezember **noch** ein Schlag. Die Werte sind schlecht, viel zu wenig Sauerstoff. Die Lungen sind schwer betroffen, geschädigt vom Virus. Die Ärzte beschließen: Intensivstation – Tag und Nacht Sauerstoffzufuhr und Beginn eines Kampfes auf Leben und Tod.

Ich liege im Krankenbett mit 20 Liter Sauerstoffflasche neben mir, ständig von sehr fleißigen Krankenbetreuern überwacht.

Eigentlich vergesse ich langsam aber sicher, was hinter mir liegt, meine Vergangenheit.

Loslassen – GOTT überlassen – Gelassen-Sein.

Dennoch – Geduld bringt Bewährung!

Hoffnung wird **nicht** zuschanden, denn die Liebe GOTTES, der Heilige Geist ist ja ausgegossen in meinem Herzen.

Also – ich atme, ich lebe; aber werden die Lungen noch **weiter** atmen, muss ich ersticken?

Ein Lebenskampf, aber **mit** GOTT und **mit** der Gewissheit, dass **viele** für mich beten, weil sie behaupten, dass sie mich (noch) brauchen.

Ein Priesterfreund kommt in die Intensivstation mit Schutzzug, dass ich ihn anfangs nur an der Stimme erkennen konnte.

Er gibt mir die Chance zu einer guten, kurzen Lebensbeichte, die ich nütze. Ich bereue in Demut, bin nur Staub und Asche GOTT aber ist Liebe und Barmherzigkeit.

Er bringt mir JESUS in der Eucharistie. Er bringt mir GOTT selbst, winzig klein in der weißen Hostie und salbt mich mit dem heilenden Öl. Ein Lichtblick, eine lebendige Hoffnung.

Es geht **doch** weiter und der Tod muss warten. Auferstehung, neues Leben. Danke JESUS.

Während der Intensivbehandlung habe ich immer eine Muttergottes Medaille um den Hals getragen. Maria, Mutter des Lebens, Heil der Kranken. Ich habe auch einige Zeit, wo es **ganz** kritisch war, die Medaille zwischen den Fingern gehalten, gepresst. Da durfte ich die Fürbitte der Himmelmutter erfahren und ihre rettende Begleitung.

Danke Maria, Mutter Jesu und auch meine Mutter.

Ich durfte meinen Schmerz in den Kreuzweg Jesu hineinlegen. So war mein Schmerz **nicht** sinnlos, zwecklos und nutzlos. Ich bin in die Leidensgeschichte Jesu eingetreten, durfte daran teilhaben.

Nur dieses Geheimnis kann uns retten und lässt uns auferstehen. Unser Kreuz wird **mit** IHM und **in** IHM und **durch** IHN zu unserem Heil, zu unserer Auferstehung, zum wahren Leben.

Pater Bernhard Vošicky, Heiligenkreuz



Foto Pixabay

Fastenzeit



Foto Pixabay

Fastenzeit - Osterzeit

Hoffnung durch das Licht des Auferstandenen

Fastenzeit - Osterzeit - Aufbruch zu neuem Leben.

Es fehlt uns allen schon die Gemeinschaft, das Feiern der Eucharistie miteinander.

Wir haben aber auch die Chance, unsere Beziehung zu Gott zu intensivieren, in aller Stille aus der Bibel zu lesen, persönliche Gebete zu sprechen, hinzuhören, was Gott mir sagen möchte, Jesus als unseren Wegbegleiter zu sehen.

Jesus hat uns durch sein ganzes Menschsein erlöst, durch seine Geduld, seine Treue, seine Liebe.

Er hat uns den Weg zum Vater gezeigt.

Was gibt uns Hoffnung in dieser Zeit?

Wie kann ich mich mit anderen

Menschen verbinden, wenn ich Distanz wahren muss?

Vielleicht ein gemeinsames Gebet zur selben Zeit gesprochen, ein gemeinsamer Spaziergang auf Distanz, ein liebevoller Blick.

Die Schöpfung Gottes überrascht uns im Frühjahr immer wieder mit ihrem Wachsen und Gedeihen.

Versuchen wir einen Aufbruch zu neuem Leben, das etwas anders sein wird und trotzdem voll der Liebe Gottes.

Ich wünsche uns Kraft, Mut, die Liebe und den Segen Gottes auf unserem Weg.

Das Licht des auferstandenen Jesus, sein zärtlicher Blick möge auf uns und der ganzen Welt ruhen.

Elfi Schachner

Familienfasttag 2021

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Kein gemütliches Beisammensein wie sonst jedes Jahr, alles auf Distanz, wie vorgeschrieben. Suppen und Beilagen zum Mitnehmen, hygienisch verpackt, um Kontakte möglichst zu vermeiden. So läuft derzeit unser gesellschaftliches Leben ab.

Dennoch – Dank Ihrer sehr großzügigen Spenden, konnten wir heuer € 850,- an die „Aktion Familienfasttag 2021“ überweisen.

Aus dem Spendenplakat 2021 der kath. Frauenbewegung:

Der Verein AMOIXQUIC unterstützt Frauen in Lateinamerika, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können:

Mit 15 Euro kann eine Familie ein Paket mit heimischem Saatgut kaufen und damit ca. 25 m² Boden bestellen.

Mit 50 Euro finanzieren Sie einen Kaninchenstall für zwei Kaninchen als Basis für eine Kaninchenzucht.

Mit 100 Euro lernen 15 Frauen Naturseife herzustellen und damit eigenes Geld zu erwirtschaften.

Herzlichen Dank für Ihre großartige Unterstützung, denn teilen spendet Zukunft!

Sonja Steurer



Foto Sonja Steurer



**Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest
im Zeichen des auferstandenen Heilands**

**Ihr P. Josef Denkmayr
und der gesamte Pfarrgemeinderat**

Ostern - Osterevangelium

OSTEREVANGELIUM (Joh 20,1-9)

Das leere Grab

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.



Auferstanden, Foto Pfarre

Feier der Karwoche 2021

PALMSONNTAG - 28. März

Einzug des Herrn in Jerusalem

- 8.00 Uhr hl. Messe
- 9.30 Uhr Segnung der Palmzweige beim Alten Rathaus
Prozession zur Kirche
heilige Messe mit Passion

GRÜNDONNERSTAG - 1. April

Letztes Abendmahl

- Beichtgelegenheit ab 17.30 Uhr
- 18.30 Uhr Feier des Letzten Abendmahles
bis 20.00 Uhr Ölbergstunde

KARFREITAG - 2. April

Leiden und Sterben des Herrn

- 14.30 Uhr Kreuzweg mit Beichtgelegenheit
- 18.30 Uhr Karfreitagliturgie mit Kreuzverehrung (bitte Blumen mitbringen)
bis 20.00 Uhr Grabwache

KARSAMSTAG - 3. April

Grabesruhe des Herrn

- 9.00 - 15.00 Uhr Grabwache
- 16.00 Uhr Kinderliturgie und Speisensegnung

Feier der Ostertage

OSTERNACHT - 3. April

Feier der Auferstehung des Herrn

- 20.30 Uhr Osternacht
Segnung des Feuers
Weihe der Osterkerze
Osterlob
Wortgottesdienst
Taufwasserweihe
Erneuerung d. Taufversprechens
Eucharistiefeier
Speisensegnung

OSTERSONNTAG - 4. April

Hochfest der Auferstehung des Herrn

- 8.00 Uhr + 9.30 Uhr hl. Messen

OSTERMONTAG - 5. April

Emmaus - der Herr geht mit uns

- 9.30 Uhr hl. Messe

Aufgrund der Pandemie kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen. Bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Homepage und in den Schaukästen!



Foto Pixabay

Was braucht der Mensch um aufzublühen? Was richtet Menschen auf?

Viele Erzählungen in der Heiligen Schrift berichten von Jesus, wie er Menschen aufrichtet und ihnen das Heil schenkt. Und viele dieser Erzählungen gehen mit Worten Jesu einher. Oft fragt Jesus den Kranken, was er sich wünsche – „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Jesu heilendes Wirken geht oft mit Worten einher: „Steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause“.

Andererseits wiederum sind uns Heilungserzählungen überliefert, die ganz ohne Worte auskommen. Hier

Drei Dinge braucht der Mensch Rose Ausländer

wird die heilsame Berührung ins Zentrum gestellt. Einen aussätzigen Mann umarmt Jesus und von einer blutflüssigen Frau lässt er sich berühren. Thomas berührt seine Wunden und überall, wo dieses Berühren geschieht, da geschieht auch Heilung.

Worte, Berührung und noch ein drittes Element kommt hinzu: das Hinschauen. Jesus geht nicht blind an der Not des Einzelnen vorüber. Er sieht den Menschen, sieht seine Not; Jesus nimmt den Menschen in den Blick.

Die konkrete Not, den konkreten Menschen *sieht* Jesus, *spricht ihn an*, *berührt ihn* – und es geschieht Heilung.

Rose Ausländer, eine deutsch-jüdische Dichterin, gestorben 1988, hat einmal folgendes gesagt:

Drei Dinge braucht der Mensch:

den Blick,

das Wort

und die Umarmung.

Diese drei Dinge braucht jede und jeder von uns - damit wir leben können.

Diese drei Dinge kann jede und jeder von uns geben – damit andere leben dürfen.

Jeder Mensch braucht diese drei Dinge: Blick, Wort und Umarmung.

Auch wir.

Und Gott sei Dank schenken wir uns das auch immer wieder. Wir brauchen es, mehr denn je.

Von vielen Leuten erfahre ich, wie sehr sie in dieser Corona Zeit genau das vermissen: Blick, Wort und die Umarmung. Und viele sind dadurch schon krank geworden, einsam und traurig.

Jesus wusste, was der Mensch wirklich braucht, was ihm das Heil schenken kann. Und darin gibt er uns ein Vorbild, jedem Einzelnen, den Familien und auch unserer Pfarrfamilie. Auch wir sollen und dürfen uns gegenseitig immer wieder das schenken, was jeder Mensch wirklich braucht: den Blick, das Wort und die Umarmung.

P. Josef Denkmayr

Wünsche

Ich möchte ein Magnolienbaum sein
Jahrhunderte alt
mit herrlichen Blüten

Eine Nachtigall möchte ich sein
deren Stimme jeden berückt

noch lieber ein Berg
von der Sonne umarmt
rein gewaschen vom Regen
endlose Gipfelschau
ein Jahrtausendeleben

Ach ich sprach wohl im Traum
kein Magnolienbaum keine Nachtigall
auch kein Berg
möchte ich sein

Ich will weiterhin ich sein
ein paar Menschen lieben
Weltspuren folgen
und wenn der Sprachgeist erlaubt
mit einigen Worten
meinen Tod überleben

Rose Ausländer, *Gedichte*. Frankf. am Main: S. Fischer Verl. 2001.

Rose Ausländer:

(geb. Rosalie Scherzer)

- geboren 11. Mai 1901 in Czernowitz (Ukraine) als Tochter jüdischer Eltern
- gestorben: 3. Jänner 1988 in Düsseldorf
- bricht das Studium der Literatur und Philosophie nach einem Jahr ab
- arbeitet als Bankangestellte, Journalistin und auch als Lehrerin
- 1923 heiratet sie Ignaz Ausländer
- mehrere Wohnsitzwechsel (Wien, USA, Czernowitz, Deutschland)
- 1941 - 1944 lebt sie im Ghetto von Czernowitz und überlebt
- schrieb deutsch- u. englischsprachige Lyrik und veröffentlichte mehr als dreitausend Gedichte
- viele literarische Auszeichnungen



Rose Ausländer

Der Heilige Josef Vorbild des Schweigens

Man muss nicht wirklich zählen können.

Nicht einmal bis drei, um sie aufzuzählen, all die Worte, die vom Mann der Gottesmutter Maria in der Bibel überliefert worden sind, um all die Worte, die man von Josef kennt, zusammenzuzählen. Eigentlich muss man dafür überhaupt nicht zählen können. Denn kein einziges Wort ist von Josef überliefert worden.

Als Josef von einem Engel erfahren hat, dass seine Verlobte Maria schwanger sei und einen Sohn gebären werde, da hat er geschwiegen. Ein Engel war es wiederum, der Josef nach der Geburt Jesu im Traum auf-



Foto Pixabay

gefordert hat nach Ägypten zu fliehen, weil das Leben seiner Familie in Gefahr war. Josef hat es einfach getan. Wiederum ohne Worte, zumindest sind keine überliefert.

Das ist eigenartig. Josef wird ja schließlich kaum taubstumm gewesen sein. So etwas hätte man sicher erwähnt. Nein, der Chef dieses Zimmermannbetriebs, dieses kleinen Bauunternehmens aus Nazareth, hat mit Sicherheit gern und viel gesprochen, mit der Kundschaft geplant und verhandelt, mit den Nachbarn sich ausgetauscht. Ja, sicher war Josef auch ein gesprächiger Mann.

Es ist nur nicht aufgeschrieben worden.

Und das ist insgesamt so auffallend, dass es mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zufällig ist. Damit wollten die Evangelisten vielleicht etwas zum

Ausdruck bringen. Sie wollten vielleicht sagen: Josef ist eben einer, der nicht lange zögert, der keine großen Reden schwingt, einer, der vielmehr zupackt und einfach tut, was notwendig ist.

Als Mann der Tat ist er deshalb ja auch das große Vorbild geworden. Josef, der Arbeiter, der, der nicht lange fragt, sondern einfach tut.

Josef, sein Hochfest feiern wir am 19. März, ist ein Mann der zupackt.

Papst Franziskus hat dieses Kirchenjahr zum Jahr des heiligen Josef ernannt und hat ihn uns allen als besonderes Vorbild empfohlen. Wie so viele stille Helden in der Pandemie sei der Ziehvater Jesu ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung.

P. Josef Denkmayr

Am 8. Dezember 2020 veröffentlichte der Vatikan das Apostolische Schreiben „**Patris corde**“ (nachzulesen unter: www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-12/wortlaut-papst-franziskus-schreiben-patris-corde-deutsch.html) und Papst Franziskus ruft das Jahr des Hl. Josef aus. Das Datum ist bewusst gewählt: Vor genau 150 Jahren wurde Josef nämlich zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche. Dazu erklärte ihn der selige Papst Pius IX. mit dem Dekret „*Quemadmodum Deus*“ – unterzeichnet am 8. Dezember 1870.

Dieses besondere Jahr ist – bis zum 8. Dezember 2021 – speziell dem Ziehvater Jesu gewidmet. Hintergrund des Schreibens ist aber auch die Covid-19 Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung tragen. Genau so, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

vgl. vatican-news sst

Die Rose von Jericho - Marienrose Überlebenskünstler der Wüste - Naturwunder

Winterlandschaft und Wüste, kahles, trockenes Land, ein Bild, das wir unbewusst immer mit Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit und Tod in Zusammenhang bringen.

Und doch verbirgt sich überall Leben. Im Frühling, wenn die Temperaturen ansteigen und der Boden mit genug Feuchtigkeit getränkt ist, sprießen plötzlich die ersten grünen Triebe aus der Erde, erste Blumen blühen und verzaubern Wiesen und Gärten. Auf tot geglaubten Sträuchern und Bäu-

men sind Knospen in zarten Farben zu erkennen und ehe man sich versieht, ist unsere Welt zu neuem Leben erwacht. Eine Farbenpracht, die uns wieder Hoffnung gibt.

Auch in der Wüste findet man dieses Wunder. Ein graubraunes, vertrocknete Knäuel aus Wurzeln und Zweigen, vom Wind verweht, lässt vermuten, dass es tot sei. Aber sobald etwas Regen fällt, breitet es sich plötzlich wie eine Rosenblüte aus und wird grün. Eine Rose von Jericho erblüht.

Die ausgetrockneten Pflanzen können ungewöhnlich lange, sogar etliche Jahre, überleben und dadurch sehr alt werden. Ins Wasser gelegt, entfalten sie sich innerhalb weniger Stunden zu einer wunderschönen Wüstenrose, über die es einiges Interessantes zu erzählen gibt.

Drei verschiedene Pflanzenarten aus unterschiedlichen Familien werden als Rose von Jericho bezeichnet. Heimisch sind sie in Wüsten und Trockengebieten auf der ganzen Welt. Im

Glauben leben

Frühjahr blühen sie. Wenn sie ausgetrocknet, ragen die Äste in einem Bogen über die Früchte. Der Moosfarn *Selaginella lepidophylla* ist die am weitesten verbreitete und bei uns vorwiegend erhältliche Art.

Die Rose von Jericho wird als heilige Pflanze verehrt. Sie wird schon in der Bibel erwähnt. Als die Jungfrau Maria von Nazareth nach Ägypten floh, soll sie die Pflanze gesegnet und ihr so ewiges Leben gegeben haben. In Ägypten heißt sie „Kaff Maryam“, was "Handballen der Maria" bedeutet. In Israel gilt sie sogar als religiöse Reliquie.

Da man die Pflanze immer wieder

zum Leben erwecken kann, wird sie auch Auferstehungspflanze genannt. Durch die Kreuzritter gelangte sie erstmals nach Europa. Später nahmen Pilger sie oft als Andenken an Wallfahrten ins Heilige Land mit nach Hause.

Viele halten die Rose von Jericho schon seit Langem für einen Glücksbringer. Wer sie besitzt, dem sind Glück, Gesundheit, hohes Alter und Reichtum sicher. Versprüht man das Wasser, in dem die Pflanze liegt, im Haus, beseitigt es angeblich alles Böse und bringt Frieden.

Komplett ausgetrocknet kann man sie im Kleiderschrank aufbewahren, denn

sie hält angeblich Ungeziefer, wie zum Beispiel Motten, fern.

Wird die Pflanze über einen Menschen gehalten, so entzieht sie ihm - so glaubt man - alle negative Energie.

Sogar Heilkräfte werden der Rose zugesprochen. Ein Sud aus der heiligen Pflanze soll zum Beispiel bei Krämpfen und Geburten förderlich und lindernd wirken. Ihr Wasser wird zum Trinken, Baden oder für Kompressen benutzt. Auch in manchen Arzneien kommt die Rose von Jericho als Bestandteil vor.

Martina Chroust

Quelle Wikipedia und Geo



Drei Arten (v.l.n.r.): *Anastatica hierochuntica* (trocken u. blühend), *Pallenis hierochuntica*, *Selaginella lepidophylla* (blühend u. trocken) Fotos Wikipedia

Hauskirche leben

Wie wir den Glauben spüren und feiern können



Foto Rudi Tovarek

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Es gab im letzten Jahr immer wieder Zeiten, in denen Gottesdienste nicht oder nur mit eingeschränkter Teilnehmerzahl stattfinden durften. Viele Gläubige wichen auf Gottesdienste im Fernsehen und anderen Medien aus oder feierten - so wie wir - ihren Glauben im kleinen Kreis, so wie es die ersten Christen taten:

Dienstag, 17.00 Uhr. Langsam trudeln zwei Ehepaare bei uns zuhause ein. „Wie geht's? Was machen die Kinder? Wie geht es euch mit den neuen Corona-Auflagen?“ Freundliches und interessiertes Ankommen, alle setzen sich um den großen Tisch, der mit Familienkreuz, Bibel, Kerze, Brot und Wein geschmückt ist.

Die Hausfrau entzündet die Kerze, wir starten mit einem Gebet und „In deinem Namen wollen wir...“. Es wird das Tagesevangelium gelesen. Wir hören, schweigen und tauschen uns aus: Was bedeutet der Bibeltext in meinem Leben, meinem Alltag? Wir sprechen sehr persönlich über unseren Glauben und unseren Nicht-Glauben, unsere Hoffnungen und Zweifel, unsere Gottesbilder in all ih-

rer Unterschiedlichkeit. Wir danken für Brot und Wein und essen gemeinsam.

Nach einer guten Stunde enden wir mit einem Schlussgebet, einem Segen und dem Friedensgruß.

Hauskirche heißt: Sich in kleinen Gemeinschaften zusammenschließen, um gemeinsam zu beten, die kirchlichen Feste zu feiern, den Glauben zu leben. Das kann die häusliche Gemeinschaft sein. Wenn Sie alleine leben, laden Sie Menschen ein, die dafür offen sind. Im 21. Jahrhundert kann das aber auch bedeuten, dass Sie sich via Videokonferenz mit anderen zusammenschließen, um zu beten. Seien Sie kreativ!

Anregungen zur Gestaltung von Haus-Gottesdiensten finden Sie auf unserer Homepage unter www.pfarrewienerneudorf.at, auf der Homepage der Erzdiözese Wien unter www.netzwerk-gottesdienst.at oder auch auf der Homepage der Steyler Missionare unter www.steyler.eu/svd/seelsorge/anregung/index.php.

Rudi Tovarek

„Mir geht die Kirche ab“

Auch unsere Kinder sehnen sich nach der Gemeinschaft in der Pfarre

Aufgrund der Corona-Maßnahmen war es uns allen einige Zeit überhaupt nicht möglich in die Kirche zu gehen und auch die aktuellen Platzbeschränkungen erlauben es nicht, dass sich die große Mini-Schar im Altarbereich zusammenfindet.

Doch wie geht es den Minis eigentlich? Wie denken sie über diese aktuelle Lage in unserer Pfarre?

Wir haben sie befragt:

„Besonders vermisse ich die Gemeinschaft der Ministranten.“

„Ich vermisse das Tischtennis spielen im Pfarrsaal.“

„Blöd, dass wir uns nicht einfach im Jugendraum zum Quatschen treffen können.“

„Ich hoffe, dass sich das alles bald wieder ändert.“

„Am meisten freuen wir uns auf das JUMI-Lager 2021.“

„Besonders fehlen uns die gemeinsamen Zusammentreffen im Pfarrcafé nach den Messen.“

„Besonders blöd ist es, dass wir all unsere Freunde in der Messe und danach nicht sehen und treffen können.“

„Ich kann es nicht erwarten, die Freunde in der Kirche wieder zu treffen.“

„Es geht mir schon sehr ab, weil es schön ist in der Kirche.“

„Letztes Jahr fand ich es nicht so gut, dass wir nie ministrieren konnten.“

„Die Pfarrcafés gehen mir schon sehr ab.“



Foto Pfarre

„Es ist blöd, dass es keine Mini-Stunden gibt.“

...und auch die Jugend hat sich zu Wort gemeldet:

„Mir gehen die Gespräche in der Jugendstunde ab. Ich fand die Idee, dass einer aus der Gruppe das Gespräch zu einem bestimmten Thema moderiert, ziemlich gut. Es gab sehr coole Themen und vor allem, es war einmal etwas anderes als Small-talk. Oft haben mir die Gespräche geholfen, einen anderen Blick auf das Thema Glauben zu bekommen. Ich hatte nie ein Problem damit, andere Ansichten zu akzeptieren, aber in den Gesprächsrunden lernte ich, dass es noch viele andere Möglichkeiten und Blickwinkel des Glaubens gibt.“

„Grundsätzlich denke ich zwar ab und zu an die Kirche und die Jugendstunde und es geht mir auch ab, aber zeitlich gesehen ist es in der derzeitigen Situation schwierig. Ich habe nicht einmal Zeit, viel darüber nachzudenken, bei mir heißt es momentan nur Aufgaben erledigen.“

Es ist schön zu hören, wie sehr die Herzen der Kinder und Jugendlichen an der Gemeinschaft in der Pfarre hängen und es tut auch weh, zu sehen, wie traurig sie sind. Lichtblick in einer Zeit von „das dürfen wir nicht“ und „zur Zeit verboten“ stellte unsere Dreikönigsaktion dar, bei der einige Minis und Jugendliche als Sternsinger trotz allem 2 Tage lang Spenden sammelten und dabei auch etwas Spaß haben durften.

Ob z.B. wieder ein JUMI-Lager stattfinden darf, oder wann wieder Gruppentreffen möglich sind, dafür haben wir noch keinerlei Perspektive, doch eines ist gewiss: sobald wir wieder dürfen, sind wir mit vielen neuen Ideen und voll und ganz für euch da!

Bis dahin seid ihr eingeladen - sofern öffentliche Gottesdienste erlaubt sind - vielleicht auch einmal nur mit der besten Freundin/dem besten Freund oder der Schwester/dem Bruder zum Ministrieren in die Kirche zu kommen. P. Josef und P. Wilfred freuen sich sehr.

Red.

Pandemie - und was unsere Senioren zu den „Ersatzangeboten“ der Kirche sagen

Life-Stream, Gottesdienstübertragungen in Radio und Fernsehen - bis vor einem Jahr waren das nette Zusatzangebote, jetzt ist es für viele das Einzige was blieb:

Was mir im Lockdown abgeht, wenn ich an die Pfarre denke?

Die Messen im Fernsehen sind sehr schön, aber es fehlt mir die Gemein-

schaft. Wenn man einander nur zuwinkt, dann gibt es mir das Gefühl: Der Andere ist da!

An das Alleinsein zu Hause gewöhnt man sich nie. Ich bin froh über alle Kontakte am Telefon. Das hat aber nicht die gleiche Qualität wie ein persönliches Treffen, z.B. beim Pfarrcafé.

Pauline Seifert, 93 Jahre



Foto Pfarre

Erstkommunion



„Mit Jesus in einem Boot“ Erstkommunionvorbereitung einmal anders...

Eltern tatkräftig unterstützen werden. Vielen Dank dafür!

Der Lock-down zu Beginn der Vorbereitungszeit im Jänner erforderte, dass wir unser Startfest virtuell gestalten mussten. Es war ein spannendes Erlebnis und die Kinder waren mit Hilfe ihrer Eltern ganz aktiv bei der Sache: Mit einer Fantasiegeschichte nahmen wir die Kinder mit auf ein Boot, in dem Jesus schon auf sie wartete. Pater Josef führte sie in einem Video auf eine Entdeckungsreise durch die Kirche. (Unter nachfolgendem Link können Sie das Video ansehen: https://youtu.be/HdaSNj_7xK0, bzw. finden Sie es auch auf der Homepage der Pfarre unter Sakramente „Kommunion“.)

Schon das vergangene Jahr hat unsere Erstkommunionvorbereitung und das Fest selbst auf eine harte Probe gestellt. Corona-Einschränkungen und Lock-down machten es schwierig, die Gruppenstunden zu verwirklichen und Vieles musste leider entfallen. Als im Herbst das Fest der Erstkommunion dann endlich doch – mit genügend Abstand – gefeiert werden durfte, war uns bereits klar, dass die Vorbereitungszeit mit den neuen Kindern in diesem Jahr eine besondere Herausforderung darstellen wird. Was wir keinesfalls wollten, ist abzuwarten, bis es besser wird, denn gerade die Kinder brauchen dringend etwas, das ihr Leben auch in diesen Zeiten erfüllt und erhellt, und für Abwechslung sorgt.

Nach dem ersten Online-Elternabend war uns auch bewusst, dass uns die

Die ersten Gruppenstunden mit den Tischeltern waren leider auch nicht in Gemeinschaft möglich. Jedes Kind bekam dafür von uns aufbereitetes Material passend zum Thema der jeweiligen Stunde mit Hilfe der Religionslehrerinnen über die Schule nach Hause geschickt. Gemeinsam ein Gebet sprechen, ein „Wer bin ich?“-Spiel spielen, ein kurzes Video zu einer Bibelstelle ansehen, ein Rätsel lösen, persönlich gestaltete Namensurkunden,... - das sind ein paar Ideen, die so in den Familien umgesetzt werden konnten.

Um Gemeinschaft für die Erstkommunionkinder sichtbar machen zu können, starteten wir ein gemeinsames Projekt: Die Kinder flochten, häkelten und bastelten bunte Bänder und befestigten diese auf dem Gittertor im

Eingangsbereich der Kirche. So entstand ein gemeinsames Kunstwerk der Kinder.

Beim Tauberinnerungsweg im Februar wurden die Kinder mit ihren Eltern – mit Abstand – in die Kirche eingeladen. Dort konnten sie sich bei verschiedenen Stationen ihre Taufe bewusst machen. Sie entzündeten z.B. ihre Taufkerze an der Osterkerze, sprachen gemeinsam ein Gebet am Taufbrunnen und erhielten den Segen von Pater Josef.

Mit Hilfe eines großen Plakates, auf das die Kinder ihr Foto klebten und ihren Namen schrieben, stellten wir heuer die Erstkommunionkinder – leider nicht persönlich, aber in dieser Form – der Pfarrgemeinde in der Kirche vor. Mit einem Säckchen gefüllt mit Samenkonfetti, welche die Kinder für sich und die Kirchenbesucher vorbereiteten, wurde ein „persönlicher“ Kontakt zur Pfarrgemeinde hergestellt und die Bitte übermittelt, für das Erstkommunionkind zu beten.

Wir hoffen, dass unsere 32 Erstkommunionkinder auch auf diesem Distanz-Weg ihren Weg zur Kirche und zu unserer Gemeinschaft in der Pfarre finden werden. In dieser besonderen Zeit begleiten wir sie auf alle Fälle auch weiterhin mit möglichst viel Fantasie und Kreativität und aller möglichen Nähe bis zur Erstkommunion am 29. und 30. Mai und freuen uns sehr auf ein gemeinsames Fest.

Martina Chroust und Isabelle Kerer



Fotos Pfarre



Aus der Pfarre



Der **CLUB 55+** 
Pfarre Wiener Neudorf lädt ein:

**Liebe Pfarrangehörige!
Liebe Freundinnen und Freunde!**

Es sind schwierige Zeiten, die wir gemeinsam gerade durchleben. Jeder Lock-down schränkt das soziale Leben und das gemeinschaftliche Miteinander ein. Gerade jetzt wäre es für viele von uns so wichtig und gut, im Club zusammenkommen zu können, miteinander reden und einander zuhören zu können. Leider geht das im Moment nicht ... **aber:**

Wenn euch jemand zum Reden fehlt, sind wir für euch da. Wir haben ein offenes Ohr, plaudern gerne und nehmen uns Zeit für euch. Also, ruf uns an:



Elfi: 0680/4031335



Ilse: 0664/7936160



Ingrid: 0664/1114344

...auch in einem Lied werden Wüsten zu Gärten: Wo ein Mensch Vertrauen gibt

*Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.*

*Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.*

*Wo ein Mensch sich selbst verschenkt,
und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.*

T.: H.-J. Netz © tvd-Verlag



Quelle www.familien234.de

Suchbild

Die beiden Bilder unterscheiden sich durch 11 Fehler. Findest du sie?



© www.kinder-malvorlagen.com



VERSTORBEN SIND

Charlotte Binder
Christine Krist
Brigitta Freudensprung
Marie Schöckler
Josef Bauer
Jacqueline Gamperl
Johann Mühl
Erich Stadter
Hedwig Schuler
Karl Hanausek
Ing. Wolfgang Brodt
Gerald Sax
Gerhard Reinberger
Hilda Wlas
Emma Eppinger
Johann Czernoch
Amalia Gredler
Mag. Hermann Reitter
Maria Nowak
Gerhard Vogl
Antonia Benzing

An jedem letzten Freitag
des Monats feiern wir um
18.30 Uhr in unserer Pfarr-
kirche eine hl. Messe im
Gedenken an die im letzten
Monat Verstorbenen.

Wir laden dazu besonders
deren Angehörige und
Freunde herzlich ein.



ERlebt in Wiener Neudorf

März

Fr., 19.03. **Hochfest Hl. Josef**

Sa., 20.03. 9.30 - 11.45 Uhr hl. Messen für die Erstkommunionkinder

Do., 25.03. **Hochfest Verkündigung des Herrn**

Das genaue Programm für die Karwoche und die Osterzeit finden Sie im Blattinneren (Seite 5).

So., 28.03. **Palmsonntag** (Beginn der Sommerzeit)

April

Do., 01.04. **Gründonnerstag** - letztes Abendmahl

Fr., 02.04. **Karfreitag** - Leiden und Sterben des Herrn

Sa., 03.04. **Karsamstag** - Grabesruhe und Auferstehung in der Osternacht

So., 04.04. **Ostersonntag** - Hochfest der Auferstehung des Herrn

Mo., 05.04. **Ostermontag** - Emmaus

So., 11.04. **Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit**

8.00 + 9.30 Uhr hl. Messe

Fr., 23.04. **Weihe der Metropolitankirche (Stephansdom)**

Sa., 24.04. 9.30 - 12.00 Uhr Versöhnungsfest für die Erstkommunion

Di., 27.04. 19.00 Uhr 2. Elternabend für die Erstkommunion

Mai

Sa., 01.05. **Staatsfeiertag** - 18.30 Uhr hl. Messe

Di., 04.05. **Kirchweihfest** - 18.30 Uhr hl. Messe

Fr., 07.05. 18.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des Hl. Florian

So., 09.05. 9.30 Uhr hl. Messe - Kindermesse mit Taufenerneuerung

Di., 11.05. 19.00 Uhr Bittgang

Mi., 12.05. 18.30 Uhr Vorabendmesse

Do., 13.05. **Christi Himmelfahrt**

8.00 + 9.30 Uhr hl. Messe

So., 16.05. 8.00 + 9.30 Uhr hl. Messe

So., 23.05. **Pfingstsonntag** - 8.00 + 9.30 Uhr hl. Messe

Mo., 24.05. **Pfingstmontag** - 9.30 Uhr Firmung für die Firmkandidatinnen und Firmkandidaten von 2020

Fr., 28.05. 16.00 Uhr Probe für die Erstkommunion

Sa., 29.05. 9.30 + 11.00 Uhr Erstkommunion

So., 30.05. **Dreifaltigkeitssonntag**

9.30 Uhr Erstkommunion

Juni

Mi., 02.06. 18.30 Uhr Vorabendmesse

Do., 03.06. **Fronleichnam** - 9.00 Uhr Prozession, anschl. hl. Messe

Fr., 11.06. **Hochfest Heiligstes Herz Jesu** - 18.30 Uhr hl. Messe

Do., 24.06. **Hochfest Johannes der Täufer** - 18.30 Uhr hl. Messe

Di., 29.06. **Hochfest Peter und Paul** - 18.30 Uhr hl. Messe

Juli + August

So., 25.07. **MIVA - Christophorus Sammlung**

So., 08.08. **Patrozinium - Maria Schnee**

So., 15.08. **Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel**

So., 22.08. **Augustsammlung der Caritas**

Gottesdienstzeiten

Dienstag 18.30 Uhr

Mittwoch 8.00 Uhr

Donnerstag 18.30 Uhr

Freitag 18.30 Uhr

Samstag 18.30 Uhr

Sonn- und Feiertag

8.00 Uhr + 9.30 Uhr

Anbetung u. Beichtgelegenheit:

jeden 1. Freitag im Monat, 18.00 Uhr

Donnerstag, Freitag, Samstag
18.00 Uhr **Rosenkranzgebet**

Fastenzeit: jeden Freitag,

18.00 Uhr Kreuzweg in Stille

Marienmonat Mai: jeden Freitag,

18.00 Uhr Maiandacht

Kanzleistunden

Dienstag von 9.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag von 14.00 - 18.00 Uhr

Telefonnummer: 02236 - 222 45

Mail-Adressen:

Pfarrer: pfarrer@pfarrewienerneudorf.at

Kaplan: kaplan@pfarrewienerneudorf.at

Diakon:

oskar.obermeier@pfarrewienerneudorf.at

Pfarre: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at

Homepage:

www.pfarrewienerneudorf.at

**Redaktionsschluss für die
„Sendung“ Nr. 2/2021 ist am
20. Juli 2021**

**Zugestellt durch Ing. Köck OG
1100 Wien, Davidgasse 86**

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur:

Pfarre Wiener Neudorf,

2351 Wiener Neudorf, Wiener Str.15

DVR: 0029874(10871)

Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH,

1220 Wien, Enzianweg 23

OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:

Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers:

Moderator P. Josef Denkmayr SVD

und Redaktionsteam

2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15

Grundlegende Richtung des Mediums:

Information über den katholischen Glauben

Alle Feste und Termine finden nur unter der Voraussetzung statt, dass es zu keinen erneuten Einschränkungen bezüglich Covid-19 kommt. Informieren Sie sich bitte über die tatsächliche aktuelle Situation auf unserer Homepage. Vielen Dank für Ihr Verständnis!